
EINLEITUNG

Seit wir Menschen die Fähigkeit zur Kommunikation besitzen, versuchen wir, einander zu überzeugen. Ob um zu überleben oder um unsere Lebensumstände im Griff zu haben oder um jemanden von unserer Denkweise zu überzeugen oder auch nur eine Auseinandersetzung zu gewinnen, immer haben wir uns auf eine Form der Überredungskunst verlassen – entweder durch körperliche Gewalt oder durch das, was wir für »zivilisiertere« Mittel halten, nämlich durch Sprechen oder Schreiben –, um unsere Ziele und Absichten zu erreichen. Die Kunst der verbalen Überzeugung, mit einem Wort »Rhetorik«, wurde im Westen in den Demokratien von Syrakus und Athen während des fünften Jahrhunderts vor Christus entdeckt. Von den Bürgern in demokratischen Gesellschaften erwartete man, dass sie sich in einer Versammlung artikulierten, sich vor Gericht selbst vertraten und andere öffentliche

Funktionen wahrnahmen. Um den Menschen ein Werkzeug in die Hand zu geben, damit sie in der Gesellschaft erfolgreich funktionieren konnten, versuchte man, wirkungsvolle Mittel verbaler Überredungskunst zu beschreiben. Ein theoretisches System entwickelte sich, das die Bürger in die Lage versetzte, eine erfolgreiche Rede in der Öffentlichkeit zu planen und zu halten – mit anderen Worten: in einer Debatte oder einem Streitgespräch zu gewinnen.

Einige Jahrhunderte später sicherte sich Roms größter Redner und eigentlich einer der größten Redner aller Zeiten, Marcus Tullius Cicero, das höchste Amt Roms, das Konsulat, wobei er sich durch seine Kunst der verbalen Überzeugung einen Namen in der römischen Gesellschaft gemacht hatte. Seit seiner Kindheit war er in den Formalia der Rhetorik ausgebildet und tat sich nicht nur als wirkungsvoller öffentlicher Redner hervor, der die Mehrheit der Streitgespräche, an denen er teilnahm, gewann, sondern auch als Theoretiker in der Kunst verbaler Überzeugung. So verfasste er zu Lebzeiten etliche Abhandlungen, deren

Hauptgegenstand die Rhetorik ist. Und obwohl er den typischen rhetorischen Handbüchern jener Zeit außerordentlich kritisch gegenüberstand, war er dennoch ihren Lehren verhaftet und stützte sich auf ihre Methoden. Tatsächlich blieb die rhetorische Unterweisung zur Wahrung der Bürgerpflichten, die von den Griechen überliefert und von den Römern übernommen worden war, der Kern in der Ausbildung sämtlicher gebildeter Menschen, auch noch im Mittelalter, in der Renaissance und sogar bis in die Moderne.

Vor dem Hintergrund der zentralen Rolle der Rhetorik oder Kunst der verbalen Überzeugung in der Tradition der westlichen Welt präsentiere ich hier eine kurze Anthologie aus Passagen der Schriften Ciceros. Es handelt sich vornehmlich um seine Abhandlungen, die die Essenz dieses alten rhetorischen Systems wiedergeben, eines Systems, das Cicero und unzählige andere Redner in die Lage versetzte, Menschen zu überzeugen und Streitgespräche zu gewinnen. Ich hoffe, dass die Leser diese Auswahl an und für sich schon interessant finden, aber

auch nützlich, wenn sie über ihre eigenen Versuche, andere zu überzeugen, nachdenken. Ob man mit einem Freund über ein unwichtiges Thema spricht oder vor dem Obersten Gerichtshof ein Plädoyer hält, das Ziel des Sprechers besteht immer darin zu überzeugen. Wer die effektivsten Mittel der Überredungskunst in jeder beliebigen Situation kennt, wird dieses Ziel erfolgreich erreichen. Es ist ein seltsames Paradoxon unserer modernen Gesellschaft, dass wir in einer Zeit, in der viele Schulen und Universitäten sich ernsthaft mit der Förderung der Sprachkompetenz und guten Kommunikationstechniken von Schülern und Studenten befassen, doch sehr wenig effektive öffentliche Redner in Aktion erleben, weder an unseren Gerichtshöfen noch in unseren Gemeinden oder auf dem öffentlichen Feld des politischen Lebens. Dieses Buch verfolgt nicht die Absicht, diesen Missstand zu beheben, dennoch hoffe ich, dass Menschen, die in der Öffentlichkeit reden oder Streitgespräche gewinnen möchten, es ansprechend finden. Vielleicht freuen sie sich an der Erkenntnis, dass die Techniken

für eine effektive Überzeugung durch Sprache, die vor Jahrtausenden entdeckt und formuliert wurden, immer noch sinnvoll sind und große Bedeutung für jene haben, die heutzutage überzeugend reden wollen.

Um die Dinge zu vereinfachen und einen gefälligeren Lesefluss zu gewährleisten, habe ich es vermieden, Namen und Begriffe mit Fußnoten zu versehen, die für Leser, die nicht vertraut mit den historischen Gegebenheiten oder mit der Thematik sind, eine Herausforderung darstellen könnten. Statt dieser Fußnoten findet der Leser am Ende dieses Bändchens ein Glossar von Namen und Begriffen, auf das er zurückgreifen kann, wenn er detaillierte Informationen oder Erläuterungen sucht. Zusätzlich wurde eine Liste für weitergehende Lektüre zu dem Thema angefügt, die sowohl aus Primärwerken Ciceros in Übersetzung besteht, als auch aus Sekundärwerken zu antiker Rhetorik, Redekunst und all seinen Werken. Sämtliche Übersetzungen, außer die von *De oratore*, stammen von mir, die Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche für diese Ausgabe

von Nicole Hölsken. Die Passagen aus letzterem Werk wurden gemeinschaftlich von meinem Kollegen Jakob Wisse und mir übersetzt und erschienen ursprünglich in unserer vollständigen Übersetzung der Abhandlung, die von Oxford University Press im Jahre 2001 herausgegeben wurde und den Titel *Cicero: On the Ideal Orator* trägt. Gelegentlich habe ich in den hier zitierten Passagen allerdings noch ein oder zwei Worte der Ursprungsübersetzung verändert.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Mr. Robert Tempio bedanken, dem Cheflektor und Verleger von Humanities Group für Princeton University Press, weil er mir die Arbeit an diesem Band vorgeschlagen hat. Danke für seine Anleitung und Beratung auf dem Weg zur Veröffentlichung; ich danke auch Sara Lerner, der Chefherstellerin. Außerdem schulde ich meiner Korrektorin Jennifer Harris Dank, ebenso wie den anonymen Gutachtern von Oxford University Press, deren Korrekturen, Beobachtungen und Vorschläge dem Manuskript sehr zugute kamen. Ich widme dieses kleine Büchlein Au-

gustus James May in der Hoffnung, dass er, während er an Alter und Weisheit gewinnt, das Ideal Catos des Älteren verwirklicht und zum *vir bonus dicendi peritus* avanciert (zum »guten Mann, der der Sprache mächtig ist«).

James M. May
St. Olaf College

CICEROS LEBEN: EIN KURZER ABRISSE

Marcus Tullius Cicero wurde am 3. Januar 106 vor Christus in Arpinum, einer Stadt etwa 70 Meilen südöstlich von Rom geboren. Seine Familie gehörte zwar nicht zum römischen Adel, aber dennoch zu den herausragenden in der Ortsgemeinschaft und verfügte über gute Beziehungen zur Hauptstadt. Marcus und sein Bruder Quintus waren noch Kinder, als die Familie nach Rom übersiedelte, ein Schritt, durch den man die Erziehung und die beruflichen Aussichten der Brüder voranbringen wollte; dort kamen die Jungen in Kontakt mit den beiden bedeutendsten Rednern der damaligen Zeit, Lucius Linius Crassus und Marcus Antonius, die später die beiden Hauptsprecher in Ciceros größter rhetorischer Abhandlung werden sollten, einem Dialog über den idealen Redner: *De oratore*. In einer solchen Umgebung konnte Cicero von Kindesbeinen an die führenden Redner und Politiker Roms täglich an den Gerichtshöfen und

im Forum beobachten. Nach Crassus' Tod im Jahre 91 vor Christus legte Cicero im Alter von 15 oder 16 Jahren die *toga virilis* an, die ihn als erwachsenen Mann kennzeichnete. Er wurde formal dem Auguren Quintus Mucius Scaevola vorgestellt, einem der bedeutendsten Rechtsgelehrten Roms (dem ebenfalls eine Stimme in *De oratore* zukommt); unter seiner Anleitung erwarb Cicero seinen riesigen Respekt vor und sein Wissen über das bürgerliche Gesetz.

Der junge Cicero war zweifellos ein frühreifer Schüler; zusätzlich zu seinen rhetorischen und juristischen Studien bei Crassus, Antonius und Scaevola fand er großen Gefallen an der Philosophie. Noch als Halbwüchsiger veröffentlichte er sein erstes rhetorisches Werk, *De inventione* oder *Über die Auffindung des Stoffes*. Später beschrieb er das Buch als »oberflächliches und schlichtes Werk, das geradewegs aus meinen Notizbüchern entsprang, als ich noch ein Junge oder besser ein junger Mann war« (*De oratore* 1.5). Doch sogar diese Arbeit beeinflusste rhetorische Abhandlungen vom Mittelalter bis in die Renaissance maßgeblich.

Nach einem kurzen militärischen Einsatz im Bundesgenossenkrieg kehrte Cicero in ein Rom zurück, das in den Achtzigerjahren vor Christus von inneren Unruhen, Blutvergießen und Verboten geprägt war, was auf den Konflikt zwischen den Diktatoren Marius, Cinna und Sulla zurückzuführen war. Nachdem die allgemeine Ordnung in weiten Teilen wiederhergestellt war und die Gerichtshöfe wieder regelmäßig tagten, übernahm Cicero seine ersten Zivilprozesse. Im Jahre 80 vor Christus folgte dann sein erster Strafgerichtsprozess, bei dem er Sextus Roscius aus Amelia verteidigte, der des Vaternordes angeklagt war. Kurz nach seinem beeindruckenden Sieg beschloss er, seine Erziehung zu vervollkommen, indem er zwei Jahre auf Reisen ging. In Griechenland und Kleinasien traf er auf verschiedene renommierte Rhetoriker, Redner und Philosophen, pflegte mit ihnen Kontakt und studierte bei ihnen. Im Jahre 77 vor Christus kehrte er als energischer und raffinierterer Redner zurück.

Cicero war nun beinahe 30 Jahre alt, das Mindestalter, das man für das Amt des Quaestors

innehaben musste, bei dem es sich um eine Art öffentlichen Schatz- oder Zahlmeister handelte. Wie bereits erwähnt, zählte seine Familie nicht zum römischen Adel – keiner von ihnen war vor ihm zum römischen Senator gewählt worden. Als sogenannter neuer Mann (*novus homo*) befand Cicero sich also in einer besonders nachteiligen politischen Position, da die Wahl zu den höheren Richterämtern in Rom eifersüchtig bewacht und im Allgemeinen auf Mitglieder der Adelsfamilien beschränkt war. Dennoch gelang es ihm, die Wahl zu gewinnen; er übertrumpfte sämtliche Mitbewerber, und das auch noch im ersten Jahr seiner Berechtigung zu diesem Amt und diente fortan als Quaestor in Sizilien. Die Verbindungen, die er dort knüpfte, gerieten ihm fünf Jahre später zum Vorteil, als die Sizilianer, die sich an seinen guten und redlichen Dienst erinnerten, ihn verpflichteten, den korrupten Gaius Verres, der zwischen 73 und 70 vor Christus Statthalter gewesen war, der Erpressung anzuklagen. Sein verblüffender Erfolg bei dem Prozess gegen die Macht des Senatsbeschlusses und gegen Hortensius, den berühm-

testen Anwalt seiner Zeit, der Verres verteidigte, katapultierte Cicero ins Rampenlicht als Roms führender Redner und Advokat. Andere politische Ämter folgten – Cicero wurde Ädil, Prätor und schließlich Konsul, was das höchste Amt im republikanischen Rom war.

Während der letzten Monate des Jahres 63 vor Christus, in dem Cicero Konsul war, deckte er eine von einem revolutionären, bankrotten Senator adeliger Abstammung geplante Verschwörung auf, durch die die Regierung gestürzt werden sollte. Gemeint ist Lucius Sergius Catilina. Durch Ciceros Gewissenhaftigkeit, die Hilfe seiner Informanten und seine inspirierende Redekunst (Lateinlernende sind sicher vertraut mit den zu recht berühmten *Reden gegen Catilina*) gelang es ihm, die Intrige zu vereiteln und angesichts der weiterhin drohenden Gefahr auch gegen alle Einwände die Billigung des Senats zu erhalten, um die Verschwörer ohne Gerichtsverfahren hinrichten zu lassen. Im Anschluss wurde eine öffentliche Dankesfeier angesetzt, und Cicero wurde als *Pater Patriae*, als »Vater des Vaterlandes« bejubelt.

In diesem Augenblick des Triumphs, in dem es ihm scheinbar gelungen war, das römische Volk gegen die Bedrohung eines Umsturzes zu einen, hatte Cicero die Vision von Harmonie zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten Roms (*concordia ordinum*). Doch nur wenige Jahre später verbündeten sich Kräfte miteinander, die diesen Traum zunichtemachten und Ciceros Ruhm in lähmende Schande verwandelten. Im Jahre 60 vor Christus hatten verschiedene Manöver und politische Mächenschaften eine Allianz zwischen drei mächtigen Männern begünstigt: zwischen Julius Caesar, dem großen Feldherrn Pompeius und dem reichen Marcus Crassus, einen entfernten Verwandten von Ciceros Jugendmentor. Obwohl man ihn zunächst aufforderte, sich der Koalition anzuschließen, brachte Cicero es nicht über sich, dieses sogenannte Erste Triumvirat zu unterstützen. Die drei Herrscher wiederum gaben seinen Gegnern nun jegliche Freiheiten, an erster Stelle seinem Erzfeind, dem Tribun Publius Clodius, dem es gelang, ihn im Jahre 58 vor Christus ins Exil zu verbannen, weil er römi-

sche Bürger ohne Gerichtsverfahren hatte exekutieren lassen. Cicero floh nach Griechenland und erlebte die schlimmsten anderthalb Jahre seines Lebens, in denen er an akuten Depressionen litt und sogar über Selbstmord nachdachte. Der Senat rief ihn im Jahre 57 vor Christus zurück, und seine Rückkehr war triumphal, aber die Triumvirn hatten in Rom noch immer die Macht inne und hatten Cicero (über seinen Bruder Quintus) gewarnt, keine politischen Aktivitäten zu verfolgen, die ihren Interessen zuwiderliefen; tatsächlich wurde er auf Betreiben der Triumvirn sogar gezwungen, gegen seinen Willen einige seiner früheren Feinde zu verteidigen. In dieser repressiven Umgebung wandte sich Cicero dem Schreiben zu und verbrachte die letzten Jahre des Jahrzehnts damit, einige seiner wichtigsten und bedeutsamsten literarischen Abhandlungen zu verfassen: *De oratore* (Über den Redner), *De republica* (Der Staat) und *De legibus* (Über die Gesetze).

Im Jahre 51 vor Christus wurde Cicero vom Senat als Prokonsul in die Provinz Kilikien in Kleinasien (heute im Südwesten der Türkei)